

COMEBACK EINER LEGENDE

STEFANIE WERGER. Nach 13 Jahren Musikpause kommt ihr Album auf den Markt. Mit *Südwind* beweist die Sängerin, dass sie nach wie vor stark wie ein Felsen ist und ihre Fans wieder spüren will.



SAITENWEISE Das Girl an der Gitarre: die Steffi. Purple Haze war eine Band von lauter Extravaganz.

Frau Werger, *Südwind* ist das erste Album seit über zehn Jahren, warum haben Sie Ihre Fans so lange warten lassen? Ich bin ja nicht auf der faulen Haut gelegen. Ich habe drei Kabarets gemacht, etliche Bücher geschrieben und meinen Fans immer etwas geboten. Nun habe ich mich aber entschlossen, ein zwölftes Studioalbum zu machen, da meine anderen Alben leider nicht mehr im Handel erhältlich sind, da meine frühere tolle Plattenfirma alle einstampfen ließ. Nun hab' ich mir ein Unternehmen gesucht, das lieber produziert als vernichtet. Außerdem hat meine Mutter mich bei der Gartenarbeit beobachtet und gesehen, dass ich die Tulpen mit

Zwiebel und das Unkraut ohne Wurzel aus dem Boden gerissen habe, und hat gemeint, es wäre besser, wenn ich mich wieder der Musik widme. **Was ist denn das Besondere an dieser Platte?**

Ich glaube, das ist mein bis dato vielseitigstes Album. Es gibt einen Swingtitel und sogar einen Blues-Song. Es sind vor allem textlich ganz große Nummern dabei, da stelle ich an mich selber ganz hohe Kriterien. Den ersten Titel, *Südwind*, habe ich im Übrigen meinem Mann Karl-Heinz gewidmet. 50 Jahre habe ich auf den Mann gewartet, jetzt muss er nur beweisen, dass er sich die Geste verdient hat (*lacht*). Im Frühjahr wird es ein weiteres Kabarett unter dem Namen *Alles wird gut* geben, in das natürlich viele Lieder des neuen Albums eingeflochten sind.

Sie gelten nach wie vor als lebende Austropop-Legende. Wie sehen Sie das, wenn sich zwei langjährige Weggefährten wie Ambros und Fendrich gegenseitig medial beflegeln?



ZWEISAMKEIT Stefanie Werger und ihr Karl-Heinz. „50 Jahre habe ich auf den Mann gewartet“, sagt sie.

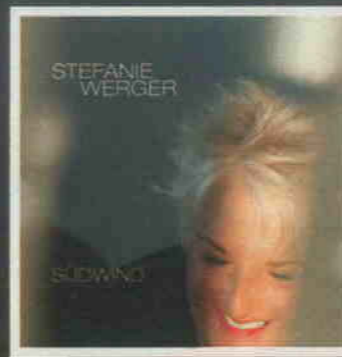
Ich versteh' die ganze Aufregung nicht. Da wird aus dem Ambros ein berechnender Mensch gemacht, der sein Buch promoten will. Das ist ein absoluter Blödsinn, denn der Wolfgang ist kein Mensch, der kalkuliert, dem fallen nur manchmal unkontrollierte Sprechblasen aus dem Mund, aber er hat das sicher nicht böse gemeint. Ich finde, die Sache wird unnötig aufgeblasen, mir geht sie am Arsch vorbei. Und simma uns ehrlich, simma nicht alle kleine Stichter?

Gab es bei Ihnen auch eine wilde Zeit mit Sex, Drugs & Rock 'n' Roll? Na, ich war die wildeste Henne über-

ZEITREISE Schnell rollen die Jahre vorbei. Stefanie Werger hatte allerlei Verehrer, und wer der Herr am Soziussitz ist, weiß sie selber nicht mehr so genau.



Fotos: Horst Prange, Michael Marhofer, blondel/knipserbande.at, privat.



LIEDGUT

„Ich glaube, es ist ein vielseitiges Album“, sagt Stefanie Werger über ihr Werk. „Es sind vor allem textlich ganz große Nummern dabei.“

BEKENNTNIS „Früher war ich die wildeste Henne überhaupt“, sagt Frau Werger. „Ohne Koks, aber mit viel Alkohol. Das einzige weiße Pulver, das mir zum Verhängnis wurde, ist der Zucker.“



haupt. Ohne Koks, aber mit viel Alkohol. Das einzige weiße Pulver, das mir zum Verhängnis wurde, war, wie man sieht, der Zucker. Ich habe jede Altersphase meines Lebens ganz intensiv gelebt, deshalb bin ich ein sehr entspannter Mensch. Irgendwann werde ich über meine wilde Zeit sicher ein Buch schreiben.

Wie fühlt man sich eigentlich als österreichische Sängerin, wenn man von sehr vielen Radiosendern boykottiert wird und einfach nicht gespielt wird, obwohl die Hörer das gerne hätten?

In Wahrheit kannst du dir als österreichische Sängerin über 20, die eventuell noch im Dialekt singt, gleich die Kugel geben. In Wahrheit ist das eine Verhöhnung der österreichischen Popkultur, ich finde es unfassbar, dass uns vom Ausland diktiert wird, was bei uns gespielt wird. Früher habe ich mich darüber furchtbar geärgert, heute bin ich einfach nur traurig. Ich ver-

stehe einfach nicht, warum man nicht zu unserer Nationalität stehen kann und darauf stolz ist. Aber Gott sei Dank spielen mich wenigstens die Landesstudios.

In der vergangenen Zeit war ihr Gesundheitszustand des Öfteren ein Thema. Wie geht es Ihnen wirklich? Ich hatte sehr viele Probleme mit meinem Rücken, Bandscheibenvorfälle und Ähnliches. Aus diesem Grund habe ich auch beschlossen, mein Diätbuch wieder einmal zu lesen und bin gerade am Abnehmen. Mein Problem ist, dass ich einfach nicht mehr lange stehen kann, aber zum Glück singe ich ja nicht mit den Bandscheiben – das Beuscherl ist nämlich in Ordnung.

Was waren Ihre denkwürdigsten Momente in den 30 Jahren auf der Bühne?

Zwei von mir in guter und schlechter Erinnerung gebliebene Momente haben sich in der Wiener Stadthalle ab-

gespielt. Die gute Erinnerung war ein ausverkauftes Konzert dort, wo ich mich wie Prince mit dem Auto an den Fans vorbei zur Bühne bringen ließ. Das war ein geiles Gefühl fürs Ego, aber das hab' ich nur einmal gebraucht. Die schlimmste Erinnerung war auch in der Stadthalle, da war das Krone Fest, und zu der Zeit war der Wolfgang Ambros der absolute Held. Als ich aufgetreten bin, haben die Leute mich bespuckt und beworfen und haben „Wolferl, Wolferl“-Sprechchöre gegrölt. Ich hab zwar mein Programm durchgezogen, bin aber dann heulend von der Bühne gestürzt. Als ich runtergelaufen bin, stand dort ein elfjähriger Bub, hat mich an der Hand genommen und gesagt: „Da muss jetzt einfach durch!“ Das hab ich bis heute nicht vergessen.

Frau Werger, danke für das nette Gespräch, gibt es noch etwas, das Sie loswerden möchten? Ja, die Platten (*lacht*).